

Das ungeliebte Wort verschwindet

Integra gibt sich einen neuen Namen und will das Angebot noch mehr erweitern

Gestern Abend fand in der Integra die Stifterversammlung statt. Wichtigstes Thema: die Anpassung der Stiftungsurkunde samt einem Wechsel des Namens. Neu heisst es nur noch: Integra, die Stiftung im Freiamt. «An unserem Fokus ändert sich dadurch nichts», betont Geschäftsführer Jonas Meier.

Chregi Hansen

Aus der Stiftung für Behinderte im Freiamt wird also neu Integra, die Stiftung im Freiamt. Damit wollen die Verantwortlichen gleich zwei Ziele erreichen.

Zum einen ist der Begriff Integra jetzt offiziell Teil des Namens, bisher war dies nicht der Fall, obwohl das Wort seit gut 20 Jahren benutzt wird und heute quasi für die Institution

«Das war uns schon lange ein Dorn im Auge

Walter Küng, Präsident

steht. Was einfach klingt, war es gar nicht. «Es gibt in der Schweiz bereits ein grosses Unternehmen mit dem gleichen Namen, welches auch als Stiftung organisiert ist. Es brauchte einige Verhandlungen, damit wir uns einigen konnten», erklärt Präsident Walter Küng, der froh ist, dass diese Einigung ohne Anwälte erzielt werden konnte.

Vorgänger gab den Anstoss

Zum anderen wird endlich das Wort «behindert», welches im Alltag schon lange nicht mehr gebraucht wird und weder vom Personal noch den Klienten geschätzt wird, aus dem Namen

Jahresbericht online erhältlich

Auch dieses Jahr lohnt sich ein Blick in den Jahresbericht der Integra. Wie schon in den Vorjahren stammen alle Fotos von den Klienten selbst. Wurden diese früher noch von einem Profi unterstützt, haben sie den Auftrag jetzt allein ausgeführt. Entstanden sind tolle Schnappschüsse aus dem Integra-Alltag.

Inhaltlich drehen sich die Texte um das Lernen und Lehren. «Jede Veränderung erfordert von uns, wieder Neues zu lernen. Das kann anstrengend sein, aber ist dennoch wichtig und richtig», sagt Geschäftsführer Jonas Meier. Berichtet wird beispielsweise über das Jugendprogramm, aber auch über die vielen Ausbildungsangebote in der



Ein allererstes Fahrzeug ist bereits mit dem neuen Schriftzug versehen. Sehr zur Freude der Verantwortlichen und auch der Mitarbeitenden. Von links: Geschäftsführer Jonas Meier, Dieter Lanz, Sebastian Schott, Anita Scherrer und Gabriel Ribeiro Alves vom Werkstatt-Team sowie Walter Küng, Präsident des Stiftungsrates.

Bild: Chregi Hansen

entfernt. «Das war uns schon lange ein Dorn im Auge», so Küng weiter. Der Prozess zur Änderung wurde noch vom früheren Geschäftsführer Peter Truttman angestossen. Weil sich die Gespräche mit der Integra Holding AG und der Stiftungsaufsicht hinzogen und Truttman vor einem Jahr in den Nidwalder Regierungsrat gewählt wurde, konnte er die Umbenennung nicht mehr miterleben. Nun aber ist es so weit. Falls die Stifterversammlung gestern Abend Ja gesagt hat, wovon alle ausgehen, führt

die Institution ab heute Freitag ihren neuen Namen. «Das bedeutet aber nicht, dass wir gleich alles Briefpapier wegschmeissen, wir werden den neuen Namen und das neue Logo schrittweise einführen», betont Sandra Donat, Leiterin Marketing/Kommunikation.

Im Zentrum steht weiterhin der Mensch

Der neue Geschäftsführer Jonas Meier ist froh um diese Änderung. Dabei gehe es um mehr als eine Namenskorrektur. «Es ist eine zeitgemässe Bezeichnung. Und der Name ist bewusst offen formuliert», sagt er. Das bedeute aber nicht, dass man sich nun komplett neu ausrichte. Der

«Wollen unser Angebot noch etwas erweitern

Jonas Meier, Geschäftsführer

Fokus bleibe gleich. Die Integra bietet Tagesstrukturen für Arbeit und Beschäftigung, Wohneinrichtungen, Ausbildungs-, Abklärungs- und Eingliederungsangebote sowie ambulante Unterstützung und Begleitung. Letzteres erscheint erstmals im Stiftungszweck. «Auch wir wollen der Devise «ambulant vor stationär» Folge leisten», betont Meier. Im Zentrum aber bleibe die Arbeit mit und für Menschen mit Beeinträchtigungen.

«Wir wollen uns nicht neu ausrichten. Aber das Angebot noch etwas erweitern», so der Geschäftsführer.

Das betrifft insbesondere die beiden Enden der Altersklasse. Zum einen bietet die Integra ab August Plätze in einer Jugend-WG an, in der die Bewohner und Bewohnerinnen auf ein möglichst selbstständiges Leben vorbereitet werden. Zum anderen macht man sich Gedanken, wie man geeignete Plätze für Bewohner im Pensionsalter schaffen kann. «Sie haben ganz andere Bedürfnisse, benötigen eine andere Form der Betreuung», stellt Meier fest. Überarbeitet wurden auch die Arbeitsreglemente, «Wir haben Mühe, alle Stellen zu besetzen. Wir wollen darum attraktiver werden als Arbeitgeber», erklärt Präsident Küng. Aktuell sind die Verantwortlichen auch an der Erarbeitung einer Liegenschaftsstrategie. Neben dem Hauptgebäude besitzt die Stiftung viele weitere Liegenschaften. «Wir wollen festlegen, wo und mit welchen Räumen wir in die Zukunft gehen», so Jonas Meier. Dieser Prozess werde aber sicher mehr Zeit benötigen. «Es geht um eine langfristige Planung», macht der Geschäftsführer deutlich.

Das Leben ist zurückgekehrt

Insgesamt sei man gut aufgestellt, betonen Küng und Meier. Das beweisen auch die Zahlen der Jahresrechnung, die sowohl bei den Einnahmen (20,558 Millionen Franken) als auch

bei den Ausgaben (20,232 Millionen) eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr ausweist. Viel wichtiger ist für den Präsidenten und den Geschäftsführer, dass nach der Coronazeit wieder das normale Leben zurückkehrt in die Institution. «Wir können wieder Anlässe durchführen, das Restaurant öffnen, gemeinsam feiern», freut sich Küng. So lockte das Integra-Fest im letzten September rund 1500 Besucher und Besucherinnen an. Inzwischen konnten auch die leeren Plätze im Wohnbereich wieder gefüllt werden. Einzig im Produktionsbereich ist man noch nicht ganz ausgelastet, hier verfügt man noch über freie Kapazitäten.

Neu auch eine Theatergruppe

Erfreut sind die Verantwortlichen über den Erfolg der Hausband «Go Wanderer», welche immer häufiger auch von Externen für Konzerte gebucht wird. Neu gibt es sogar eine eigene Theatergruppe, welche bereits an einer zweiten Produktion feilt. «Es ist toll, was hier alles entsteht», sagt Walter Küng. Der neue Name soll all diesen Projekten zusätzlichen Schwung verleihen. «Es geht eben nicht nur um die Bezeichnung und das Logo. Es geht um die innere Haltung», betont Jonas Meier. Es geht auch um Offenheit, Akzeptanz und die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben. Dafür und für noch viel mehr steht neu die Integra, die Stiftung im Freiamt.

Fünf Projekte in Wohlen

Spezialwochen der ksb

Vom 8. bis 12. Mai sammeln rund 750 Aargauer Lernende Erfahrungen in einem selbst gewählten Thema. Auch in Wohlen kümmern sich die Jugendlichen um fünf Projekte.

Vom 8. bis 12. Mai findet an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb), der Anbieterin von Brückenangeboten im Kanton Aargau, die Spezialwoche statt. Ziel der Spezialwoche ist es, dass die Jugendlichen die Verantwortung für das Gelingen ihrer Projekte selbst tragen und dabei an Selbstständigkeit und Planungskompetenz gewinnen. Die Spezialwoche findet jährlich an allen vier Standorten der ksb statt.

Am Standort in Wohlen werden insgesamt fünf Projekte umgesetzt. Beim Projekt «Body and brain» sind

Körper und Hirn gefragt. In der Jumpfactory, in der Sporthalle, im Schwimmbad und auf einer Wanderung werden einerseits die körperlichen Grenzen ausgelotet. Beim Thema «Ausflüge» macht eine Klasse verschiedene Ausflüge und erlebt dabei viel Neues. Beim Projekt «Strassen» werden die Lernenden auf den Strassen von Luzern soziale Experimente durchführen. Ausserdem wird die W13 einen Kurztrip nach Mailand unternehmen

Eine weitere Klasse widmet sich dem Thema «No escape from the Escape room?». Die Lernenden sollen sich in eine Situation einfühlen, die komplett ausserhalb ihres Erfahrungsbereiches liegt. Ein weiteres Projekt widmet sich der Thematik «Grenzen erfahren – Grenzen überwinden». Dabei setzen sich die Lernenden mit ihren persönlichen Ängsten und Grenzen auseinander. --pd

Kürzlich fand der jährliche Velofahrkurs der Pro Velo Region Wohlen bei viel Wetterglück statt. Kinder ab sechs Jahren übten die Geschicklichkeit auf dem Velo sowie das korrekte Verhalten im Verkehr wie das Einparken beim Linksabbiegen oder das Kreiselfahren.

Der Verkehrsgarten beim Schwo-Park diente als idealer Übungs-ort, bevor dann das Gelernte auch auf den «richtigen» Strassen im Quartier angewandt wurde. Auch die Eltern konnten viel profitieren. Im Theorieunterricht lernten sie die neusten Verkehrsregeln kennen und so machen wurde bewusst, welche Schwierigkeiten vorhanden sein können, mit Kindern im Verkehr Velo zu fahren. –

Übrigens: Im Velofahrkurs in Muri am 3. Juni gibt es immer noch freie Plätze. --zg

Informationen: www.velokurs.ch.

Korrektes Verhalten im Verkehr

Velofahrkurse Pro Velo Region Wohlen



Im Verkehrsgarten konnten die jungen Verkehrsteilnehmenden gut üben.

Bild: zg